

Haushaltsrede von OB Sierau
in der Sitzung des Rates der Stadt
am 29.09.2011

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Jörder,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Sauer,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates der Stadt Dortmund,
meine Damen und Herren,

Dortmund ist handlungsfähig, Dortmund bleibt handlungsfähig! Das ist die Botschaft im Haushaltsentwurf 2012.

Das ist ein großer Erfolg, um den uns viele beneiden. Wir stehen gut da, besser als viele andere Kommunen. Alle unsere Nachbarkommunen mussten in die Haushaltssicherung gehen oder können nur mit einem Nothaushalt agieren.

Der vor etwa 2 Monaten verstorbene Günter Samtlebe hätte sicherlich darauf ein oder zwei Pilsken getrunken.

Bei allen Sparanstrengungen – meine Damen und Herren – ist es uns gelungen, unsere Stadt nicht „kaputtzusparen“. Im Gegenteil: Dortmund entwickelt sich ganz wunderbar. Mit der Thier-Galerie, dem Phoenix See und der Westfalenhütte ernten wir aktuell viel beachtete Früchte unseres erfolgreichen Strukturwandels. Und dies sind nur 3 von ganz vielen Beispielen. Es ist uns gelungen, bewährte und erfolgreiche Strukturen in unserer Stadt zu erhalten. Im Sozial-, Jugend- und Sportbereich, im Bereich der Wirtschaftsförderung, in der Kultur oder in der ehrenamtlichen Stadtgesellschaft. Strukturen, ohne die eine Stadt nicht zukunftsfähig wäre.

Natürlich konnte dies nicht ohne Einschnitte gelingen. Aber wenn man beobachten muss, dass andere Kommunen ihren Bürgerinnen und Bürgern zum Beispiel kein Schwimmbad, keine Bibliothek oder andere freiwillige Leistungen mehr bieten können, dann kann man ermessen, wie hoch der Wert der Handlungsfähigkeit unserer Stadt ist.

Dortmund – meine Damen und Herren – ist auf dem richtigen Weg, auch durch die Beschlüsse, die dieser Rat getroffen hat. Diesen richtigen Weg wollen wir mit dem Haushalt 2012 fortsetzen und unsere Stadt erfolgreich konsolidieren. Das Ziel bleibt die Entschuldung, sodass wir weniger Geld an die Banken für Zinsen und Tilgung geben müssen. Und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass wir dies ab Mitte dieser Dekade – etwa 2015 – auch schaffen können.

Meine Damen und Herren, der Haushalt 2011 entwickelt sich nach Aussage des aktuellen Managementberichts in dem Korridor, den wir vor einem Jahr in den Haushaltsberatungen 2011 vorgestellt haben. Verlässliche Aussagen sind in diesen wirtschaftlich turbulenten Zeiten natürlich schwierig. Und klar ist: Es könnte natürlich immer noch ein bisschen besser sein. Der endgültige Haushaltsplan 2011 sah einen Jahresfehlbedarf von 112 Millionen Euro vor. In der aktuellen Prognose der Kämmerei wird dieser Fehlbefund auf 125,7 Millionen Euro geschätzt. Also circa 14 Millionen Euro schlechter als geplant. Doch darin steckt auch eine aktuelle Verbesserung von 22,5 Millionen Euro gegenüber dem letzten Bericht.

Das zeigt, dass die Maßnahmen, die wir ergriffen haben, funktionieren. Wir sind auf dem richtigen Weg uns weiter zu konsolidieren und haben dafür auch die richtigen Instrumente. Wir stehen in der Verantwortung, die Stadt sicher in eine gute Zukunft zu führen. Und die Menschen vertrauen uns zunehmend, dass wir das auch gemeinsam schaffen.

Eine Haushaltsrede – liebe Kolleginnen und Kollegen – ist immer auch eine gute Gelegenheit zu resümieren, was sich neben Ertrag und Aufwand in unserer Stadt noch getan hat, seitdem wir den Haushalt 2011 eingebracht haben.

Dortmund hatte in 2010 und 2011 viele Erfolge zu verzeichnen. Der BVB ist zum 7. Male Deutscher Fußballmeister geworden. Mit seiner tollen Spielweise hat er ganz Fußball-Deutschland entzückt und mit dieser einmaligen Meisterfeier hat Dortmund fast das ganze Land begeistert. Insgesamt war dies ein unglaublicher Imagegewinn für Dortmund. Und mit den Haushalten 2009, 2010 und 2011 – 16 Monate für 3 Haushalte (**26. 11. 2009 – 08. 02. 2011**) – sind wir ebenfalls Deutscher Meister im zügigen Aufstellen von Haushalten.

Mit dieser Schnelligkeit und der Seriosität unserer Beschlüsse haben wir viel Vertrauen gewonnen. Nicht zuletzt bei der Bezirksregierung. Der Weltmeistertitel 2011 des deutschen Ruder-Achters, der an den Dortmunder Bootshäusern am Kanal beheimatet ist, zeigt aber auch, dass wir im Fußball wie beim Haushalt noch Luft nach oben haben.

Das Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 – meine Damen und Herren – war ebenfalls ein großer Erfolg und wirkt in vielen Aktionen und Events noch heute nach. Wer erinnert sich nicht gerne an das wunderbare Still-Leben auf der A 40. Die Eröffnungen des U waren für Dortmund absolute Höhepunkte. Wir haben damit ein neues Wahrzeichen, welches kulturell und wirtschaftlich in die Stadt und darüber hinaus ausstrahlt. Die im U beheimateten Museen und Institute liefern mit ihren Ausstellungen und Aktionen viele wichtige kulturelle Impulse für Dortmund. Und die Verknüpfung von Kultur, Hochschule und Kreativwirtschaft wird für die Zukunft Dortmunds prägend sein. Das „Spiegelzelt“, was wir dieses Jahr fortgesetzt haben, ist ein weiteres wunderbares Beispiel für die Ausstrahlung des Kulturstandortes Dortmunder U und die nachhaltige Wirkung der Kulturhauptstadt RUHR.2010 für unsere Stadt. Die Thier-Galerie sprach ich eben bereits an. Sie ist für mich ein Symbol, dass Dortmund als Einkaufsstadt und Oberzentrum in der Region unumstritten ist und an Bedeutung noch gewonnen hat.

Auch der Phoenix See gehört zu den neuen Wahrzeichen unserer Stadt. Dabei ist es nicht nur ein großer Erfolg, dass er realisiert wurde. Die vielen Kräne an seinen Ufern zeigen uns, dass in dieser Erfolgsgeschichte das letzte Kapitel noch lange nicht geschrieben ist. Alle diese Beispiele – und ich könnte noch etliche mehr benennen – zeigen die große Dynamik, mit der sich Dortmund entwickelt. Und diese Dynamik werden wir auch 2012 beibehalten. Wir werden den Grundstein für das DFB-Fußballmuseum legen, mit dem Lensing-Karrée und dem Neubau an der Stelle des Quelle-Hauses werden neue attraktive Geschäfte gegenüber der Thier-Galerie entstehen, die Silberstraße und Potgasse werden neu gestaltet.

Meine Damen und Herren, im letzten Jahr habe ich an dieser Stelle die 6 Schwerpunkte unserer Politik für Dortmund skizziert. Diese gelten unverändert und ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen eine Zwischenbilanz dessen zu geben, was wir seitdem erreicht haben:

1. **Arbeit und Beschäftigung sichern und schaffen** – Die Initiative zum Aufbau eines sozialen Arbeitsmarktes ist unter Federführung von Birgit Zoerner und Udo Mager gestartet. Die Arbeitslosigkeit sinkt und liegt in Dortmund, Stand Ende August, bei 13,0 %, während sie Ende August 2010 noch bei 13,4 % lag. Mein Ziel ist es weiterhin, diese Quote unter 10 % zu drücken. Da sind wir auf einem guten Weg, den wir konsequent fortsetzen werden, auch wenn die Beschlüsse des Bundes unsere Bemühungen erschweren.
2. **die wirtschaftliche Entwicklung Dortmunds fördern** – Die wirtschaftliche Entwicklung Dortmunds verläuft positiv. Die IHK und die Handwerkskammer berichten von gut gefüllten Auftragsbüchern. Dortmund wird in mehreren Studien, zum Beispiel vom Hamburger Weltwirtschaftsinstitut, sehr positiv hinsichtlich der wirtschaftlichen Dynamik bewertet. Das dortmund-project trägt Früchte. Die Förderung technologieorientierter Branchen und die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft haben sich für Dortmund ausgezahlt. Diesen Weg werden wir weitergehen.

Auf Phoenix West haben wir die Bedingungen für einen modernen Technologiestandort geschaffen. Immer mehr Firmen siedeln sich dort an und zeigen damit, dass wir mit der Entwicklung dieses Standorts eine gute Entscheidung getroffen haben.

Mit einer neuen Initiative wird die Wirtschaftsförderung das Thema „Energieeffizienz“ in den Fokus rücken. Auch damit wird Dortmund bei einem Zukunftsthema wieder die richtigen Schritte gehen.

3. **der Jugend einen guten Start ins Leben sichern** – Die ersten Jugendforen sind in den Stadtbezirken eingerichtet, die anderen Stadtbezirke werden sukzessive folgen. Das ist ein wichtiger Schritt für mehr Beteiligung von jungen Menschen an der Entwicklung ihrer Stadt. Außerdem leisten wir mit Partnern in den Projekten „Übergang Schule – Beruf“ und „2. Chance“ wichtige Arbeit, um die Ausbildungschancen von Jugendlichen zu erhöhen. Eine Idee, der auch die Ausbildungsbörse „Zeig Flagge“ folgt, an der wir ebenfalls beteiligt sind.

4. **Bildung und Schule qualifizieren** – Dortmund ist als Schulstadt weiterhin gut aufgestellt. Mit dem 1. kommunalen Bildungsbericht in NRW hat Dortmund Pionierarbeit geleistet. Inhaltlich hat der Bericht gezeigt, was gut läuft und wo noch Baustellen sind. Letztere haben wir beständig abgearbeitet, dies wird der nächste Bildungsbericht bestätigen. Wir haben viel Geld in den Schulneubau und die Sanierung investiert. Dies ist das eigentliche kommunale Großprojekt Dortmunds. Zum laufenden Schuljahr wurden 65 neue Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter an Dortmunder Schulen eingestellt, die eine wichtige Unterstützung für die Schulen sind.

In den nächsten Jahren werden wir den bildungspolitischen Schwerpunkt auf die frühkindliche Bildung legen. Die Dortmunder Bildungskommission hat dafür bereits einige gute Hinweise gegeben. Zentrales Ziel wird sein, dass in Zukunft jedes Kind Deutsch spricht, wenn es in die Schule kommt. Dies ist ein wichtiger Schritt für mehr Chancengerechtigkeit.

5. **die soziale Balance in der Stadt halten** – Der Aktionsplan Soziale Stadt wird fortgeschrieben. Derzeit wird der Zwischenbericht in den Gremien und Ausschüssen diskutiert, die Resonanz ist bislang positiv. Die Richtung stimmt! Denn der Aktionsplan zeigt in den Aktionsräumen viel Wirkung. Sei es Schulfrühstück, Bürgerwohnungen oder Aktionen von Mietervereinen, viele Projekte könnten ohne die Unterstützung des Aktionsplans nicht realisiert werden.
6. **Zivilgesellschaft und Bürgerengagement fördern** – Die Entwicklung der Stadt- und Zivilgesellschaft ist ein zentrales Anliegen für Dortmund. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf dem Bereich Integration/Migration. Dazu hat die Stadtverwaltung im März einen viel beachteten Integrationskongress veranstaltet. Bereits im Vorfeld dieses Kongresses fanden 4 Foren zu den Themen: „Soziale Balance“, „Weltoffene/Internationale Stadt“, „Bildung“ und „Arbeit“ statt. Rund 1000 Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich am Kongress und den Foren. Ein großer Erfolg, der inhaltlich und gesellschaftlich noch lange nachwirken wird.

Ein anderer Schwerpunkt zivilgesellschaftlichen Engagements lag in diesem Jahr sicherlich auf den Demonstrationen gegen den Aufmarsch von Neo-Nazis in Dortmund. Dabei haben über 10.000 Menschen wieder einmal friedlich gezeigt, dass Dortmund die Hochburg von Vielfalt, Toleranz und Demokratie ist. Eine Hochburg gegen Rechts, in der die Neo-Nazis nichts zu suchen haben.

Aber auch die neu eingerichteten Stellen der Ombudsfrau für Bürgerinitiativen und die Koordinationsstelle für Schwule, Lesben und Transidente haben sehr erfolgreich ihre Arbeit aufgenommen. Dies wird mir immer wieder von den Akteuren, aber auch von Bürgerinnen und Bürgern in vielen Gesprächen zurückgemeldet. Sie sind froh, dass es bei der Stadt Dortmund Menschen und Institutionen gibt, die sie in ihren Anliegen und ihren Bedürfnissen unterstützen. Und damit Dortmund zur Bürgerkommune machen. Jamaika muss aufpassen, dass Eving und Huckarde für sie nicht zum politischen Bermuda-Dreieck wird, in dem sie verschwinden. Alles für 1 Million Euro – die wir allein beim LWL wiederholen könnten, wenn hier mal Frau Merkel oder Frau von der Leyen angerufen würden (**Stichworte: Inklusion, Eingliederungshilfe**).

Im Sinne einer modernen Bürgerkommune werden wir in Zukunft die Talente in Dortmund fördern und entwickeln. Die meisten deutschen Großstädte stellen für diese Aufgabe bereits eigene Ressourcen zur Verfügung. Es ist höchste Zeit, dass wir uns auch in der Metropole Ruhr effektiv, koordiniert und zielgerichtet um alle Talente bemühen. Wir müssen zusehen, dass wir den Zug nicht verpassen. Im zukünftigen Wettbewerb der Städte und Metropolen sind es solche kommunalen Leistungen, die eine Stadt für die Menschen attraktiv macht. Denn es reicht heute nicht mehr – meine Damen und Herren – dass eine Stadtverwaltung nur verwaltet. Eine Stadtverwaltung muss gestalten statt verwalten, zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Meine Damen und Herren, was erwartet uns 2012? Ohne die Glaskugel zu bemühen, kann ich Ihnen schon heute einige Dinge seriös prognostizieren:

- Der städtische Haushalt wird weiter konsolidiert. Der Fehlbedarf wird im Jahr 2012 voraussichtlich bei 70 – 80 Millionen Euro liegen. In 3 Jahren – also 2015 – wollen wir dem Rat einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorlegen und in dieser Zeit Dortmund weiter nach vorne bringen. Dafür müssen wir Strukturen und Angebote erhalten und unsere Stadt mit neuen Projekten zukunftsfähig gestalten.

Ich weiß, das sind ehrgeizige Ziele, aber wir können sie erreichen, wenn wir den Weg Konsolidierung fortsetzen, so wie es der Haushaltsentwurf 2012 vorsieht. Dass man mit einer manchmal harten, aber immer ehrlichen und transparenten Haushaltspolitik bei den Menschen

punkten kann, hat die Landtagswahl im Mecklenburg-Vorpommern gezeigt. Trotz eines konsequenten Sparkurses der Landesregierung wurde der Ministerpräsident durch die Wählerinnen und Wähler eindrucksvoll im Amt bestätigt.

- Die eben von mir ausgeführten 6 Schwerpunkte unserer Politik für Dortmund werden weiter verfolgt. Innerhalb derer wird im nächsten Jahr das Hauptaugenmerk auf den Themen „Energieeffizienz“ und „Bildung“ liegen. Dortmund war in den letzten Jahren beim Thema „Energieeffizienz“ immer ein Vorreiter unter den Städten.

Nicht von ungefähr hat unser Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz den EPSA und den Preis im diesjährigen Ideenwettbewerb der Kommunen der NRW.Bank in der Kategorie „Entwickeln und Schützen“ gewonnen.

Die Katastrophe von Fukushima, ihre dramatischen Folgen und die daraus resultierende Energiewende der Bundesregierung haben eindeutig gezeigt, dass der Weg in die Zukunft nur über regenerative Energien und deren effiziente Nutzung führt.

Wenn uns dies erfolgreich gelingt, erreichen wir auch die wichtigen Klimaziele. Dortmund wird seine führende Rolle in diesem Zukunftsbereich behalten und ausbauen – davon bin ich überzeugt und dafür werden wir arbeiten.

Meine Damen und Herren, als Personal- und Organisationsdezernent bin ich auch für die Entwicklung der Personalkosten bei der Stadtverwaltung verantwortlich. Mit dem Bericht der Arbeitsgruppe NEO von Stadtamt 11 haben wir erstmals in der Geschichte von Haushaltsberatungen transparent gemacht, was in diesem Personalbereich steuerbar ist und was nicht. Manche Reaktionen auf den Bericht – vor allem aus dem Jamaika-Lager – haben bei mir einiges Kopfschütteln ausgelöst. Diese Kritiker müssen sich die Frage gefallen lassen: Was wollen sie eigentlich?

Einerseits fordern und beschließen sie mehr städtisches Personal bei den Ordnungspartnerschaften, personelle Unterstützung der Jugendhilfedienste oder mehr Medienentwicklungsplaner und gleichzeitig kritisieren sie es, wenn aufgrund dieser Beschlüsse Einstellungen vorgenommen werden müssen. Damit Sie mich nicht missverstehen: Diese Beschlüsse waren gut und richtig.

Aber – und das müsste den Kritikern bekannt sein – wir haben zum Beispiel keine 10 Medienentwicklungsplaner, die bei der Verwaltung fachfremd eingesetzt sind und darauf warten gerufen zu werden. Um den Beschluss umsetzen zu können, müssen wir deshalb qualifizierte Menschen einstellen.

Ein anderes Beispiel: Die Belastung in den Jugendhilfediensten war für die Kolleginnen und Kollegen nicht mehr tragbar. Da geht es auch darum, dass Kindeswohlgefährdungen schnell und qualifiziert bearbeitet werden können. Das ist eine belastende und sehr komplexe Aufgabe. Das kann auch nicht jeder und ein ganz großer Teil der städtischen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter arbeitet bereits in der Abteilung der Jugendhilfedienste. Wir brauchten also eine schnelle Lösung. Oder möchte jemand der Kritiker die Verantwortung dafür übernehmen, wenn wegen Personalmangels in diesem Bereich ein Kind zu Schaden kommt?

Bei vielen der kritischen Äußerungen hatte ich den Eindruck, es wird der Verwaltung vorgeworfen, aus Selbstzweck Einstellungen vorgenommen zu haben. Dem ist ganz gewiss nicht so, meine Damen und Herren Kritiker. Verwaltung ist dazu da, die Anliegen der Menschen adäquat zu bearbeiten. Die Zahl der Baugenehmigungen zum Beispiel ist in Dortmund im ersten Halbjahr 2011 um 50 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Was heißt das für die Bearbeitung der Bauanträge?

Entweder der Personalbestand bleibt in diesem Bereich unverändert, nur können dann die hohen Standards nicht mehr gehalten werden. Die Bürgerinnen und Bürger müssten deutlich länger auf ihre Genehmigung warten. Oder wir verstärken das Personal und leisten somit einen Beitrag zur Zufriedenheit der Menschen und zur Weiterentwicklung Dortmunds. Frage: Was ist den Kritikern lieber? Was das Ergebnis eines strukturellen Personalmangels ist, haben wir in Dortmund leidvoll am Beispiel ENVIO erfahren müssen.

Am 18. August 2010 musste der scheidende Regierungspräsident Diegel zugeben, dass der ENVIO-Skandal entstehen konnte, ja musste, weil ihm in großem Maße Personal fehlte. Ein Ausfluss der Spar- und Personalpolitik der damaligen Landesregierung. Die Konsequenzen dieser verfehlten Politik müssen nun die geschädigten Menschen, die die ihren Arbeitsplatz verloren haben und die Anwohner und Kleingärtner tragen.

Wenn die Kritiker der Personalpolitik der Stadtverwaltung diese Verhältnisse auch in Dortmund möchten, „Bitte schön“, dann „Herzlichen Dank – Gute Nacht Dortmund!“

Meine Damen und Herren, der Ratsbeschluss für den Haushalt 2011 sieht vor, dass die Stadtverwaltung 1,5 % der Personalkosten einsparen muss. Nach jetzigem Stand wird uns dies gelingen. Auch da sind wir auf einem richtigen Weg. Und in den Jahren 2012 bis 2015 werden wir jeweils sogar 2 % Personalbudget erwirtschaften. In Heller und Pfennig bedeutet dies, dass wir 2011 bis einschließlich 2015 (5 Jahre) rund 28 Millionen Euro an Personalkosten einsparen werden. 28 Millionen Euro, die sich als Konsolidierungsbetrag für den städtischen Gesamthaushalt aus Ihrem Ratsbeschluss vom 16. 12. 2010 ergeben. Die Sparbeträge, die manche nun jedoch über die 28 Millionen Euro hinaus fordern, kann ich nur als „illusorisches Netto“ bezeichnen.

Sie fordern Einsparungen, die deutlich über die Beträge hinaus gehen, die durch Fluktuation entstehen. Das sind Träumereien. Träumereien sollten wir anderen überlassen, bleiben wir lieber westfälisch-realistisch. An den Zahlen des Haushalts 2011 und des Entwurfs für 2012 können Sie sehen, dass wir nicht nur den deutlichen Willen haben zu sparen, sondern es auch tun. Schon jetzt ist dies eine Herkulesaufgabe, zumal, wenn wir gleichzeitig in der Verwaltung wichtige Strukturen erhalten wollen. Dazu gehört auch, dass wir weiterhin auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten und im nächsten Jahr 120 Auszubildende einstellen.

Wer jedoch diese Stadt „kaputtsparen“ möchte, wer Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürgern abschaffen oder verschlechtern möchte, wer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen möchte oder wer jungen Menschen einen guten Start ins Leben verbauen möchte, der sollte es jetzt klar und deutlich sagen und dann auch zu den Konsequenzen seiner Politik stehen.

Meine Damen und Herren, die Entwicklungen der Personalkosten können für einen Personal- und Organisationsdezernenten nicht der einzige Gradmesser für erfolgreiche Arbeit sein. Arbeitsbelastung, Arbeitsqualität, Arbeitszufriedenheit, Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen, eine moderne Führungsphilosophie, die verwaltungsinterne Umsetzung strategischer Ziele und noch vieles mehr, sind ebenfalls wichtige Gradmesser. Trotz schwieriger Zeiten ist es uns in einem Jahr gelungen, auf vielen der genannten Felder Erfolge zu erzielen. Die Arbeitsbelastung in den Jugendhilfediensten konnte durch externe Einstellungen gesenkt werden.

Kolleginnen und Kollegen, die sich beruflich veränderten wollten oder mussten, wurden intern durch die Personalagentur für andere Aufgaben qualifiziert. Und die 6 Schwerpunkte der Politik für Dortmund werden als strategische Ziele innerhalb der Verwaltung von allen Fachbereichen mit umgesetzt. Bei meinen Kontakten in die Verwaltung, aber auch in die Stadtgesellschaft, hat sich immer wieder gezeigt, wie wichtig ein „Dialog auf Augenhöhe“ ist.

In diesem Jahr, das ich zu Beginn als das „Jahr des Dialogs“ bezeichnete, habe ich in bisher rund 100 Dialogveranstaltungen in den Fachbereichen mit den Kolleginnen und Kollegen einen konstruktiven Dialog geführt. Dabei habe ich viel Positives wie Negatives erfahren, das dazu beitragen wird – oder schon beigetragen hat – die Verwaltung zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Diesen „Dialog auf Augenhöhe“ habe ich ebenso nach außen getragen.

In circa 300 Gesprächen habe ich mit Bürgerinnen und Bürgern, mit Vereinen, Verbänden, Kammern und Kirchen Projekte entwickelt, Probleme beraten und Prozesse beschleunigt. Sei es bei der AWO zum Thema „Nordstadt“, sei es beim Dialog zur Entwicklung des Brückstraßen-Quartiers oder sei es in Hacheneu, um nur 3 Beispiele zu nennen.

Meine Damen und Herren, unser Kämmerer sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben es sich nicht leicht gemacht, Erträge und Aufwände auszutarieren und einen Haushaltsentwurf für 2012 aufzustellen, der trotz schwieriger Haushaltslage politische Handlungsspielräume bietet. Sie haben viel Zeit und Energie auf diese Aufgabe verwandt und dafür möchte ich ihnen vielmals danken. Jörg Stüdemann als Kämmerer wird Ihnen den Haushaltsentwurf 2012 gleich detailliert erläutern.

Mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf, davon bin ich überzeugt, werden wir unserer Verantwortung gerecht und tragen zur Weiterentwicklung Dortmunds bei. Bei all unseren Maßnahmen und Projekten verfolgen wir eine Nachhaltigkeitsstrategie, nach innen in die Stadtverwaltung wie auch nach außen in die Stadtgesellschaft. Dieser Weg war erfolgreich und hat sich für Dortmund bewährt.

Mit dem Haushalt 2012 wollen wir diesen Weg weiter beschreiten.

Deshalb appelliere ich an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, dem Entwurf zuzustimmen. Dank unserer gemeinsamen Bemühungen sind wir bisher in der Lage gewesen, große Herausforderungen zu meistern. Wir haben dabei auch unangenehme Wahrheiten ins Gesicht blicken müssen, die Herausforderungen aber immer konstruktiv und erfolgreich angepackt.

Meine Damen und Herren, ich hoffe auf weiterhin gute Zusammenarbeit, um unsere Gestaltungsspielräume zu nutzen und zielführend für Dortmund zu wirken. Mit Günter Samtlebe, mit dem ich begonnen habe, möchte ich auch schließen.

In Anlehnung an den bekanntesten seiner vielen markanten Sprüche sage ich: *„Das Beste an einer Haushaltsberatung ist das Pils danach.“*

Das – liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates – trinken wir dann auf das Wohl unserer Stadt, aber erst im Dezember nach Abschluss der Haushaltsberatungen. Bis dahin heißt es durchhalten und sich auf das Pils freuen.

Glück auf!